

Wechsel im Verwaltungsrat



LUKB red. Der Bankenexperte **Andreas Dietrich** (Bild) soll neuer Verwaltungsrat der Luzerner Kantonalbank (LUKB) werden. Dietrich (Jahrgang 1976) ist Professor für Banking und Finance und Leiter des Kompetenzzentrums «Financial Services Management» am Institut für Finanzdienstleistungen Zug IFZ der Hochschule Luzern - Wirtschaft. Der Verwaltungsrat der LUKB schlägt die Neuwahl von Dietrich an der Generalversammlung vom 20. Mai vor.

Reto Sieber will kürzertreten

Andreas Dietrich soll für den Luzerner Unternehmer **Reto Sieber** in den Verwaltungsrat der LUKB nachfolgen. Sieber, der seit 2011 dem LUKB-Verwaltungsrat angehörte, stellt sich nicht mehr zur Wiederwahl. Er will sich künftig neben seiner Tätigkeit als VR-Präsident des Familienunternehmens Siga in Ruswil auf die Gestaltung der Unternehmerschule an der neuen Wirtschaftsfakultät der Universität Luzern konzentrieren. Die restlichen VR-Mitglieder stellen sich zur Wiederwahl. Die Neuwahl von Andreas Dietrich erfolgt auch mit Blick auf die mittelfristige Zusammensetzung des Gremiums. Die Statuten schreiben eine Amtszeitbeschränkung von 15 Jahren vor. Der bisherige VR-Vizepräsident **Christoph Lengwiler** steht nur noch bis zur GV 2016 zur Verfügung.

HEIZÖLPREISE

Richtpreise in Franken (inkl. Mehrwertsteuer) für die Stadt Luzern (übrige Gebiete je nach Transportkosten)

Preis 100 Liter	13. 3. 2015	Vortag
800 – 1500	88.70	90.30
1501 – 2000	86.00	87.60
2001 – 3500	81.50	83.10
3501 – 6000	78.90	80.50
6001 – 9000	77.40	79.00
9001 – 14 000	74.40	76.00

Quelle: Swiss Oil Zentralschweiz

Höhere Dividende für Estates-Aktionäre

ROTKREUZ Zug Estates blickt auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurück. Daran lässt die Immobilien-gesellschaft auch die Aktionäre teilhaben.

HARRY ZIEGLER
harry.ziegler@zugerzeitung.ch

Die Zug-Estates-Gruppe ist auf Erfolgskurs. Die Gruppe konnte 2014 den Betriebsertrag und das Konzernergebnis deutlich steigern. Die gestern in der Suurstoffi Rotkreuz präsentierten Zahlen sind für CEO Tobias Achermann Beweis, auf dem richtigen Weg zu sein. Die Gruppe erzielte im letzten Geschäftsjahr einen Betriebsertrag von 62,1 Millionen Franken. Dies entspricht einer Zunahme von 5 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Der Liegenschaftenertrag stieg um 2,7 Millionen auf 37,5 Millionen Franken.

Höhere Dividende

Das Konzernergebnis stieg gegenüber dem Vorjahr um 0,8 Prozent und lag per Ende 2014 bei 45,1 Millionen Franken. «Klammert man Sonder- und Neubewertungseffekte aus, resultiert eine Gewinnsteigerung um 16,1 Prozent auf 24 Millionen Franken», erläuterte CFO Gabriela Theus das Ergebnis. Sonder- und Neubewertungseffekte sind das Nettoergebnis aus der Neubewertung der Renditeliegenschaften, dem Gewinn aus Veräusserung von Renditeliegenschaften, dem Wertschriftenerfolg und sich daraus ergebenden latenten Steuern.

Das gute Ergebnis hat den Verwaltungsrat dazu bewogen, der Generalversammlung eine um 12 Prozent höhere Gewinnausschüttung auf die Namenaktien Serie A und Serie B zu beantragen. Demnach sollen Aktionäre für eine Namenaktie der Serie A 1.85 Franken und für Zertifikate der Serie B 18.50 Franken verrechnungssteuerfrei aus den Kapitaleinlagereserven ausbezahlt erhalten. Die Generalversammlung wird am 14. April dieses Jahres stattfinden. Die Zug-Estates-Verantwortlichen bli-



Die Weiterentwicklung des Suurstoffi-Areals – hier eine Visualisierung der nächsten Etappe – hat für Zug Estates einen hohen Stellenwert.

PD

cken positiv in die Zukunft. Für 2015 rechnen sie mit einer erneuten Steigerung des Betriebsergebnisses im mittleren einstelligen Bereich. Man sei auf gutem Weg, führte CEO Tobias Achermann aus. Mit den Zusagen der Hochschule Luzern sowie des Marktforschers GfK, sich auf dem Areal der Suurstoffi in Rotkreuz niederzulassen, haben sich weitere Entwicklungsmöglichkeiten ergeben. «Wir rechnen damit, dass die Entscheide der Hochschule und der GfK eine gewisse Dynamik auslösen werden», sagte Achermann.

Optimistisch in die Zukunft

Zur Sprache kamen bei Zug Estates auch die aktuellen Entwicklungen im Fall der Zuger Firma Sika. Bei Zug Estates ist ebenfalls eine Familie Mehrheitsaktionär. «Der Fall Sika war natürlich auch im Verwaltungsrat ein Thema», sagte Hannes

Wüest, Präsident des Verwaltungsrates. «Ein Fall Sika ist kaum möglich», so Wüest. Er begrüsse aber ausdrücklich, dass die Opting-out-Klausel der Sika-Familie gerichtlich beurteilt werde. Damit dürfte dann Klarheit herrschen.

Fürs laufende Jahr rechnet CEO Tobias Achermann mit Investitionen zwischen 30 und 50 Millionen Franken. «Für uns hat die Weiterentwicklung des Suurstoffi-Areals einen wichtigen Stellenwert.» Die Planung für die kommende Realisierungsetappe sei weit fortgeschritten. Man rechne damit, nächstens das Baugesuch dafür einreichen zu können.



Bericht: Den Jahresbericht 2014 der Zug Estates Holding AG finden Sie unter www.luzernerzeitung.ch/bonus

Bank HSBC soll vor Strafgericht

PARIS sda. Die französische Staatsanwaltschaft für Finanzdelikte hat die Überweisung des Falls der Schweizer HSBC-Filiale an ein Strafgericht beantragt. Dort soll sich das Finanzhaus für Geldwäsche und Steuerbetrug verantworten. Eine dem Dossier nahe-stehende Quelle aus Justizkreisen bestätigte gestern gegenüber der französischen Nachrichtenagentur AFP eine Information der Pariser Tageszeitung «Le Monde». Laut dieser Quelle sollen Verhandlungen der beiden Parteien über ein Schlichtingeständnis und eine Busse gescheitert sein. Gemäss «Le Monde» soll es um 1,4 Milliarden Euro gegangen sein. Die Staatsanwaltschaft lehnte einen Kommentar zum Fall ab. Über den Antrag der Strafverfolger muss nach der rechtlichen Anhörung der Bank eine richterliche Untersuchungsinstanz entscheiden.

Milliarden vor Fiskus versteckt

Ein internationales Recherche-Netzwerk hatte am 9. Februar Schwarzgeld-Konten und Geschäfte mit Waffenhändlern und Schmugglern bei der Schweizer HSBC aufgedeckt. Den Recherchen zufolge hat die Bank in der Vergangenheit weltweit Zehntausenden Kunden, rund 180 Milliarden Euro vor den Steuerbehörden zu verstecken. Die vor dem französischen Fiskus verborgenen Beträge sollen sich auf 5,7 Milliarden Euro belaufen und von fast 9000 Kunden stammen.

Neue Talfahrt bei den Ölpreisen

NEW YORK sda. Die hohen Ölbestände in den USA haben die Ölpreise gestern erneut unter Druck gesetzt: Nordseeöl der Sorte Brent verbilligte sich um 1,2 Prozent auf 56,20 Dollar je Fass (159 Liter). US-Leichtöl der Sorte WTI kostete zudem mit 45,92 Dollar 2,4 Prozent weniger. «Die US-Bestände zeigen noch so gut wie keine Anzeichen eines Rückgangs», stellte die internationale Energiebehörde (IEA) in ihrem aktuellen Bericht fest. «Ganz im Gegenteil, es ist weit schlimmer als gedacht.»

Der neue CS-Chef ist auch ein Symbol für die Schweiz

Die Credit Suisse befindet sich im Wandel: Ausdruck davon ist der symbolträchtige Wechsel an der Spitze der operativen Leitung der Grossbank. Auf der nächsten Führungsebene dürften sich auch bald gewichtige Veränderungen ergeben.

Am Ende des zweiten Quartals übergibt Brady Dougan den Führungstab an Tidjane Thiam. Der Amerikaner Dougan war acht Jahre lang Chief Executive Officer, hat viel gegeben und fühlte sich an der Medienkonferenz am vergangenen Dienstag dennoch nicht richtig wohl in seiner Haut. Aus seiner Sicht hat er zu wenig Wertschätzung für die eigene Leistung erfahren. Deshalb haben Verwaltungsratspräsident Urs Rohner wie auch sein Nachfolger, der ausserhalb der Bank gefunden wurde, nochmals die Stärken und Beiträge von Dougan und die Ehre, dessen Nachfolge antreten zu dürfen, betont.

Es war ein spezielles Bild, das die drei Herren an der Medienkonferenz vermittelt haben. Nur schon die Tatsache, dass der abtretende wie auch der neue CEO am gleichen Tisch sassen, war auch ein starkes Zeichen, dass bei diesem Wechsel die Bank und ihre Kundschaft im Vordergrund stünden: Brady Dougan erklärte glaubwürdig, bis zum letzten Tag die Geschäfte so gut wie möglich führen und übertragen zu wollen. Die CS habe einen guten Lauf, und den gelte es aufrechtzuerhalten.

Er werde eng mit Tidjane Thiam zusammenarbeiten und ihn unterstützen. Im Vergleich mit der UBS ist das Investmentbanking immer noch zu gross und zu kapitalintensiv – und im ertragsreicheren Geschäft der Vermögensverwaltung hat die UBS in 15 der letzten 16 Quartale jeweils mehr Neugeld akquiriert und eine bessere Kosten-Ertrags-Quote erzielt als die Credit Suisse. Zwar macht Letztere Fortschritte. Im vergangenen Jahr waren 75 Prozent der Neugelder von «ultrareichen» Kunden

AUSSICHTEN

gekommen, 97 Prozent aus den Schwellenländern. Aber genau da verspricht Dougan kein Wachstum, er steht für die alte angelsächsische Investmentbanking-Welt. Im asiatisch-pazifischen Raum ist die UBS der CS enteilt. 269 Milliarden Kundengeldern bei der UBS stehen lediglich 144 Milliarden Franken bei der CS gegenüber. Die UBS ist mit deutlich mehr Kundenberatern unterwegs und erzielt auch 30 Prozent höhere Kundenvermögen pro Berater als die CS. Das will der Verwaltungsrat ändern. Und diesen Spirit des Wandels spürte man auch.

Überraschend war, wie Tidjane Thiam seinen Teil an der Medienkonferenz

in Deutsch eröffnet, später ins Französische, seine Muttersprache, gewechselt und schliesslich auf Englisch die letzten Fragen beantwortet hat. Damit ist der Franzose, der in der Elfenbeinküste aufgewachsen war und später französische Spitzenuniversitäten besucht hatte, auch ein Symbol für die Schweiz und das aufstrebende Europa: vielsprachig gebildet, multikulturell verankert, mit vielfältigen Erfahrungen versehen. Er hat schon an mehreren Universitäten (unter anderem Mathematik und Physik) studiert, hat später bei McKinsey viele Unternehmen beraten und dann politisiert (Regierungsmittglied in der Elfenbeinküste). Als Finanzexperte hat er sich einen ausgezeichneten Ruf verschafft und insbesondere 13 Jahre im Versicherungssektor in führender Stellung gearbeitet. Sein Gesellenstück bei Prudential war die Erweiterung des Netzwerks des britischen Versicherungskonzerns im asiatischen Raum. Da, wo man viel Skepsis gegenüber dem Investmentbanking nach alter USA-Manier spürt.

Daneben sass der Amerikaner, der auch heute noch sich weigert, Deutsch oder Französisch zu lernen, mit seiner Freundin nicht in Zürich, sondern in New York wohnt und sich allen kulturellen Ansprüchen entzogen hat. Gesellschaftliches lag ihm fern, die Nähe



zu Menschen machte ihn fremd im eigenen Haus.

Vielleicht mag der Unterschied an Charme und Empathie an dieser Medienkonferenz allzu zugespitzt gewesen sein. Aber der Verwaltungsratspräsident war in einer Sache klar: Die Bank hielt seit Herbst 2014 Ausschau nach einem erfolgreichen globalen Leader mit Courage und Vision, der die weltweit rund 46 000 Mitarbeitenden zu motivieren und zu stimulieren vermag. Dabei gilt es insbesondere, den Fokus nicht nur auf New York und London, sondern auf die aufstrebenden Finanzplätze in Asien zu richten.

Thiam, der Basketballspieler, tappte nicht in die Falle, Grosses anzukündigen. Ihm liege viel mehr am Umsetzen («I like to do rather than talk») – nicht gegen, sondern mit den Leuten, im Team und mit einem einfachen Wunsch: «Um glücklich zu sein, muss man jene Dinge, die man macht, lieben.» Es klang so überzeugend, dass man am liebsten eine Bewerbung hätte abgeben wollen.

HINWEIS

Maurice Pedernana (50) ist Professor für Banking und Finance an der Hochschule Luzern – Wirtschaft und Studienleiter am Institut für Finanzdienstleistungen Zug (IFZ).